

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Schriftmäßige Prüfung Herrn M. Zachariae Grapii, ...
Archi-Diaconi zu Rostock, gehaltenen Buß-Predigt, Von
der Versäumten Gottes-Gnade aus Rom. II. vers. I. ... II.**

Besseritz, Johann Siegmund

Leipzig, 1701

§. 13

urn:nbn:de:bsz:31-105758

Den Thür schon dazumahl seyn verschlossen worden. Es muß sich aber Hr. M. Grapius die Sache nicht so verkehrt einbilden / als wenn solche Verschliessung Göttlicher Gnade absolute und schlecht hin ohne ansehen der beharrlichen Verstockung geschehe / wie sein Status controversiae lautet; sondern es versaget Gott solchen verstockten Menschen allhier auff der Welt seine Gnade / und höret endlich auff an ihrer Busse zu arbeiten wegen ihrer beharrlichen Verstockung und endlichem Unglauben / welchen er als ein allwissender Gott gewiß vorher siehet und weiß / und dahero setzet er auch solchen Sündern in seinem weisen Rath ein solches Ziel der Gnade / welches mit aussenbleibender Busse und gänglicher Verstockung verknüpffet ist. Welches von Hr. D. Rechenbergen in seinen am Tage liegenden Schrifften ad nauseam usque ist erkläret und gewiesen worden. Wer sagt / daß die gratia convertens oder die bekehrende Busse Gnade immer wehre beyden Verstockten / der weiß nicht / was Verstockte seyn / er weiß auch nicht / was Busse-Gnade sey / und begehrt petitionem principii.

§. 13. Es läßt es aber Hr. M. Grapius nicht genug seyn / daß er sich bemühet hat / seine Meynung aus dem Text zu erzwingen / sondern da hat er nunmehr unzählliche Gründe / wie er redet / so wohl aus Göttlicher H. Schrift / als auch sonst: Und beweiset hiermit / daß er auch die Rhetoricam, und in derselben die Hyperbolen gelehret. Allein / mein lieber Hr. M. Grapi, weiß er denn nicht / daß man in Controversien nicht so wohl auff die Vielheit als Wichtigkeit der Gründe zu sehen pflüget. Dahero ob er gleich in folgenden noch vieles gesagt / hat er doch wenig oder gar nichts erwiesen. Und ich halte vor unnöthig auff seine ferner gemachte Scrupel / die in diesem Fall nichts bedeuten / etwas zu antworten / weil mich die an dem Tage liegenden Scripta dieser Mühe überheben. Doch will ich ihm die Stellen zeigen / wo er etwan den Unterricht für sich finden kan. So kan er nun / was die Sprüche Ezech. XVIII. 13. c. XXXIII. II. 1. Tim. II. 4. betrifft / die dritte Benlage / worinne seines Hr. Collegen D. Krakowens Schriftmäßige Untersuchung de Termino &c. bescheidenlich widers

widerleget worden / gleich im Anfang p. 5. §. 3. auffschlagen. it. die vierde Beylage §. 13. p. 17. §. 14. p. 21. 24. it. die andere Beylage §. 18. p. 30. deutl. Vortrag §. XXI. Von den Spruch Es. LXV. 2. kan er wiederum die dritte Beylage lesen / §. 11. p. 10. sq. it. p. 126. §. 21. Epist. ad Rosteuscherum p. 23. seq. Von Ps. XCV. 8. Hebr. III. 7. lese er Epist. ad Rosteuscherum p. 15. die vierte Beylage §. 8. p. 8. seq. In dem Spruch Is. XLIX. 8. ist eine Weissagung von der Zeit des neuen Testaments enthalten / welche Paulus 2. Cor. VI. 2. sagt / das sie erfüllet sey. Wie reimetsichs aber hieber? Folgt denn das? Jesu ist der Tag des Heils. E. stehet allen auch denen verstocktesten Sündern die Gnaden-Thür offen bis an das Ende ihres Lebens. Qua? Qualis? Quanta? Von dem Dicto Apoc. III. 20. kan er gründlichen Unterricht haben in der vierten Beylage §. 27. p. 62. seqq. und sonderlich p. 64. Anlangend die Exempel H. Schrift / so er anführet / als bey welchen die wiederruffende Gnade Gottes bis an ihr letztes Lebens-Ende soll gedauert haben / so beliebe er die Antwort zu nehmen / und zwar von den Sodomiten / Gen. XIX. 7. 14. in der dritten Beylage §. 25. p. 45. und in der vierten Beylage §. 29. p. 67. sqq. von dem Könige Saul ibid. p. 74. von denen Sündern in der Kirche / Disput. de termino Grat. Revocat. §. 45. it. deutlicher Vortrag §. XXV. Das die Sünder wider den H. Geist der Wiederruffungs-Gnade immer genießen / ist wohl gesagt / aber nicht erwiesen. Hr. D. Hanneckenius hat oben Hr. M. Grapium ein anders gelehret. Ja es ist wider die Schrift Matth. XII. 32. Zwar gestehet Hr. M. Grapius, das Gott in andern Fällen und Begebenheiten verborgene Ursachen habe / die bey der Materia von der Wiederruffenden Gnade Gottes möchten vorkommen / darüber man sich verwundern solle und nicht grübeln. Allein ich muß mich wundern / das er auch denen verstocktesten Sündern bis an den letzten Achem ihres Lebens dieselbe zuschreibet / ob er es schon nimmermehr aus der Schrift beweisen kan; wenn sie bey allen also gleich währet / so ist es keines Wunders nöthen. Das die gänglich Verstockten auch noch in der letzten Todes-Stunde können Busse thun / läst sich geschwind reden. Aber

wo ist der Beweis? Das eingige Exempel des Schächers beweiset nicht. Denn à singulari ad universale non licet argumentari. So ist auch falsch/das der bekehrte Schächer ein ganz Verstockter gewesen/wie der andere/so sich nicht bekehren lassen. Das viele unter denen Gottlosen Sündern der ersten Welt bey anbrechender Sündfluth noch sollen bekehret worden seyn/ da gehöret mehr Beweis zu/die h. Schrifft weiß nichts davon. Und D. Meisnerus, ein verständiger Theologus, sagt/das solche Meynung der h. Schrifft widerspreche. Anthropolog. Decad. II. Disput. XIX. p. 277. Pœnitentia quidem seria nunquam sera. Eine ernste Busse ist zwar niemahls zu spät. Es heist aber auch: Pœnitentia sera raro seria: Eine späte Busse ist selten eine ernstliche Busse. S. 14. Was die angeführten Gleichnisse vom verlohrenen Schaff un Groschen/welche wieder gesucht worden/Luc. XV. von dem Ehemann / der sein verubletes Weib wieder annimt/Jer. III. 1. von der Henne/die ihre Küchlein samlet/Matt. XXIII. 37. anlanget/ so beweisen selbige nicht mehr/ als das Gott die Sünder zum öfftern ruffet und wieder ruffet; das er sie aber und sonderlich die gänglich Verstockten bis an den letzten Athem ihres Lebens wieder ruffet/ ist schon längst nebst andern von Hülsemanno, einem alten und accuraten Theologo aus h. Schrifft/Matth. XXV. 27. 28. seq. &c. verneinet worden/ Breviar. c. XIV. S. 5. Welchen Hr. M. Grapius wohl wird müssen passiren lassen. Zwar wird auch eingemant/wenn die verstockten Sünder bis an ihr Ende Gottes Gnade verwürfen/ so müste sie ihnen auch bis an das Ende angetragen werden. Allein Hr. M. Grapius wird ja den Unterscheid wissen unter der Verstockung und Halsstarrigkeit so ferne sie als ein habitus, und eingewurzelter böser Vorsatz des Gemüths/ und so ferne sie als ein actus, und würckliche Widerstrebung betrachtet wird; kan gleich ein Verstockter nicht bis an sein Ende die Gnade Gottes actu ipso verwirffen/ indem sie ihm endlich entzogen wird; so bleibt doch der habitus contumaciae perseverantis und die beharrliche Widersessigkeit in seinem Gemüthe. Zum Exempel wenn Hr. M. Grapius einen Eckel für einer Speise hat/ so verwirfft er die Speise nicht immer actu,

actu; weil ihm doch seine Köchin solche Speise nicht immer auffsetzt; doch aber bleibt der Eckel immer für solcher Speise/ als habitus fastidii bey ihm/ mehr Gleichnisse will ihm nicht geben/ weil er es aus diesem verstehen kan. Allein nun wiederholt Hr. M. Grapius einen alten Scrupel/ wie man doch bey solcher Lehre von dem Göttlichen Gnaden-Termin einen Angefochtenen trösten wolte? Ich frage ihn aber hinwiederum: Wie will er denn einen solchen trösten/ der sich einbildet/ er habe die Sünde wider den H. Geist gethan? Oder der sich einen Scrupel macht/ wegen der particularen Erwehlung zum ewigen Leben/ er sey nicht von Ewigkeit erwehlet &c. Wie er hier tröstet/ tröste er dort auch. Hr. D. Rechenberg hat auff diesen Scrupel schon längst geantwortet in der Disput. de Term. Grat. Revocatr. S. 52. und im deutl. Vortrag/ S. XXXV. darwider noch nichts gründlich habe sehen einwenden. Es könnte Hr. M. Grapius aber dieses Scrupels ganz enthoben seyn/ wenn er sich nur diese Lehre besser wolte lernen einbilden/ daß nemlich der von Gott gesetzte Termin nicht die Ursache sey/ warum ein Sünder nicht könne befehret werden/ sondern die beharrl. Verstockung. Wer dieses nicht fassen kan/ dem kan man nicht helfen. Auff solche Weise fällt auch der folgende Scrupel von der Sicherheit weg. Und weiß ich gewiß nicht/ welche Lehre mehr den Weg zur Sicherheit bähnet/ ob diese/ da gelehret wird/ daß Gott nach vielfältiger Verachtung seiner angetragenen Gnade diese endlich ganz entziehet; oder jene/ da man auff Begner Seite lehret/ es stehe auch denen Verstocktesten die Gnaden-Thür noch offen bis an den letzten Athem ihres Lebens. Ich halte immer/ vernünftige Leute werden sagen/ die letztere. Denn da denckst ein ruchloser Sünder gar bald; hastu noch Zeit bis dahin/ so kanstu noch wohl mit der Welt lustig seyn/ und eins mit machen/ kömmt ja zum Sterben/ so kanstu es dem lieben barmherzigen Vater bald abbitten/ es ist um ein Gebetlein zuthun/ so ist es geschehen! Wie sich denn dergleichen Exempel bereits gefunden/ da nur neulicher Zeit ein Mann/ der seine Frau liederlich tractivet/ und deswegen zu seinem Reichtvater gefordert und zur Buss vermahnet worden/ trostiglich

sich geantwortet: Es wäre noch Zeit genug. Als ihm aber der Hr.
 Beichtvater die späte Buße à periculoso exaggeriret/ hat er sich gar
 vernehmen lassen/ es würde ja iso immer geprediget/ man könnte sich
 auch noch in der letzten Todes-Stunde bekehren/ die Gnaden-Thür
 stünde bey dem Tode noch allen Sündern offen. Hat also vermeynet/
 sein Superintendentens würde solches besser wissen/ als sein Beichtvater.
 Der Hr. M. Grapius sehe aber zu/ daß er nicht etwa dergleichen
 Früchte von dieser seiner Predigt empfahe/ da er die Thür zum
 Himmel auch denen verstockten Sündern sehr weit bis an den letzten
 Athem ihres Lebens aufgesperret. Da doch Christus sagt: Geht
 ein durch die enge Pforte/ denn die Pforte ist weit/ und der Weg
 ist breit/ der zur Verdammniß abführet/ und ihr sind viel/ die
 dar auff wandeln. Und die Pforte ist enge/ und der Weg ist
 schmal/ der zum Leben führet/ und wenig ist ihr/ die ihn finden.
 Daber er gleich darnach vor dergleichen falschen Propheten warnet/
 Matth. VII. 13. 14. 15. welche den breiten Weg lehren/ und die
 Thüre zum Himmel gar zu weit aufsperrern. Will nun Hr. M.
 Grapius nicht mit unter diese gezehlet seyn/so gehe er ins künfftige mit
 seinen Zuhörern auff dem schmalen Wege zum Himmel/ und schaf-
 fe/ daß er nebst ihnen selig werde mit Furcht und Zittern, Phil. II.

Doch es meynet oder calumniret vielmehr Hr. M. Grapius,
 daß diese Lehre von dem Göttlichen Gnaden-Termin wider die Sym-
 bolischen Bücher unserer Kirchen lauffe/ und schon längst in denen-
 selben und sonderlich in der Augspurgischen Confession Artic. XII.
 als eine Novatianische Lehre verworffen worden/ wenn da steht:
 Von der Buße wird gelehret/ daß diejenigen/ so nach der Tauf-
 fe gesündigt haben/ zu aller Zeit/ so sie zur Buße kommen
 mögen/ Vergebung der Sünden erlangen. Da er denn bey
 der Buße und bey den Worten/ zu aller Zeit/ ein sonderbares NB.
 machet/ allein bey diesen Worten: So sie zur Buße kommen
 mögen/ läffet ers aussen. Und so ist mit den übrigen beschaffen.
 Es ist aber dieser Novatianische Irrthum von Hr. D. Keckenberg
 gleich anfangs in der Disput. de termino Gratiae Revocatricis §. 4. 5.
 6. 7. 8.

6. 8. 9. weisläufftig removiret worden. Daß ich also nicht sehen
 wie einer ohne calumnia Hr. D. Rechenbergen solchen Irrthum im-
 putiren könne. Käñ Hr. M. Grapius entweder aus denen Libris
 Symbolicis oder der H. Schrift erweisen/ daß Gott denen verstock-
 ten Sündern/ welche in ihrer Verstockung biß ans Ende verbleiben/
 Vergebung der Sünden versprochen/ so soll er recht haben/ & ma-
 gnus nobis erit Apollo. Ich halte aber er wirds wohl bleiben las-
 sen. Ich weiß auch/ daß Hr. D. Rechenberg die Libros Symbolicos
 viel fleißiger gelesen und Collegia darüber gehalten/ als Hr. M. Gra-
 pius und seines gleichen. Er hat auch aus der Formula Concordiæ
 art. XI. offte das Gegentheil erwiesen. Die Testimonia Theolo-
 gorum vor seine Meynung lasset Hr. M. Grapius wegen Kürze
 der Zeit aussen/ verspricht sie aber auff ein andermahl/ welche wir also
 erwarten müssen. Und wird grosse Kunst darzu gehören/ wenn er
 sie auffbringen soll. Die Sprüche Matth. XIII. 12. Joh. XV. 2.
 Hebr. III. 11. 12. 17. 18. cap. IV. 3. 5. 6. 11. meynet er/ könten von gäng-
 licher Entziehung der Gnade Gottes und sonderlich der wiederruf-
 senden und assistirenden Gnade nicht verstanden werden. Warum?
 Weil sonst sein Irrthum nicht bestehen kan. Ob sie schon die ältesten
 und accuratesten Theologi also erkläret haben. Er kan aber hier-
 bey die dritte Beylage auff seines Hrn. Collegen D. Krakewizens
 schriftmäßige Untersuchung noch einmahl auffschlagen/ und zwar
 p. 28. 33. 36. &c. ingleichen die vierte Beylage S. 8. pag. 8. S. 10. p. 10.
 &c. Über den Spruch Proverb. I. 24. 25. seqq. kan er D. Geier
 lesen und die vierte Beylage S. 21. pag. 45. seqq. da er gründlich vin-
 diciret worden. Von Matth. XXV. 10. seqq. lese er die dritte Bey-
 lage pag. 31. seqq. it. die vierte Beylage S. 9. pag. 9. Von der Sün-
 de wider den H. Geist und dem Spruch/ Hebr. X. 26. ist schon viel
 geschrieben worden. Er lese nur vor 150 seines Hrn. Collegen Be-
 antwortung in der dritten Beylage S. 22. pag. 41. und S. 39. pag. 65.
 seqq. Das zur Behauptung der Lehre vom Göttlichen Gnaden-
 Termin von Hr. D. Rechenbergen solche Sprüche mit angeführet
 werden; in welchen sich der Domer. (nach des Hrn. M. Grapii Re-
 dens-

dens Art) hören läßt / kan mit Recht nicht getadelt werden. Denn es erfordert solches das Subjectum quæstionis, welches verstockte / verblendete / unbefehrliche Sünder sind. Vor diese aber gehöret nicht das Evangelium / sondern das Gesetz / 1. Tim. I. 9. 10. Dahero ichs für einen grossen Irrthum achte / wenn ein Prediger denen Ruchlosen und Halbstarrigen immer Friede und Trost prediget. Denn das heist nicht *de solouen* oder das Wort der Wahrheit recht theilen. 2. Tim. II. 15. sondern den Leuten Küssen unter die Arme machen und Pfähle zu den Häupten. Ezech. XIII. 18. Das Heiligthum den Hunden geben und die Perlen für die Säue werffen. Matth. VII. 6. die Bosshafftigen stärken / auff daß sich ja niemand bekehre / Jerem. XXIII. 14. Die Testimonia der unverwerfflichen Lehrer unserer Kirchen / wie auch der Symbolischen Glauben-Bücher werden auff Hr. D. Rechenbergs Seite so lange stehen / als Wahrheit Wahrheit ist / und die Leute geistlichen Verstand übrig haben. Und bin ich versichert / wenn diese tapffern Theologi, wie Hr. M. Grapio wünschet / noch zugegen / sie würden mit Hr. D. Rechenbergen noch eben dieses Sinnes seyn; Es wäre denn / daß sie Hr. M. Grapio zu gefallen / welcher sich klüger zu seyn düncken läßt / ihre in so vielen Scriptis acroamaticis vielfältig wiederholte und aus H. Schrift bewährte Lehre wiederruffen wolten. Welches nicht zgedencken / geschweige zu glauben. Ja ich wolte vielmehr glauben / daß / wenn auch nur die zwey vortrefflichen Rostockischen Theologi sel. Hr. D. Müller und Varenius wieder auffstehen solten / sie sich gewißlich schämen würden / daß sie sonderlich an Hr. M. Grapio einen solchen Schrift-Verfehrer um sich haben solten.

Jedoch damit es nicht das Ansehen haben möge / als wenn er denen Ruchlosen das Wort allzu sehr geredet / will er in denen Unsi-
 bus vor Sicherheit warnen. Was er aber damit ausgerichtet / mögen Verständige urtheilen. Vermuthlich werden die Gottlosen / und die schon ziemlich tieff in der Verstockung sind / durch diese Predigt ein weiches Herz-Küssen bekommen / auff welchem sie bey grosser Sicherheit in ihrem Sünden-Schlaff ruhen können / weil sie ver-
 sichert

sichert worden/ die Gnade siehe ihnen immer zu NB. bis an den letzten Athem ihres Lebens offen. Es ist wahrlich mit Thränen zu bejammern/ daß solche Tage / welche von hoher Lands-Obrigkeit zu Buß- und Beth-Tagen angeordnet worden/ so gar zu Zanck- und Streit-Tagen um die Sichern und Verstockten zu trösten/gemacht werden. Da auff öffentlicher Cangel an statt dessen/ daß man seine Zuhörer auff alle ersinnliche Art und Weise bey so grosser Sicherheit der Welt/ zur Busse führen und bewegen sollte/ man ihre Ohren mit unzeitigen und ärgerlichen Streit-Fragen füllet/ daß sie ja nicht erschrecken mögen. Heisset nun das den End-Zweck solcher Beth- und Buß-Tage in acht genommen? Heisset das die Leute zur Busse leiten? Und doch soll es hernach der liebe Elenchus und Eysfer für Göttliche Warheit entschuldigen. Ach Gott! Der theure Name dein/ muß ihrer Schalckheit Deckel seyn: Du wirst einmahl auffwachen.

Nun mein lieber Hr. M. Grapi, er prüfe sich ohne Heucheleys/ ob er diese methode nicht auch practicirt/ er prüfe sich und forsche in dem Grunde seines Herzens/ ob er denn diese seine Predigt einzig und allein zur Ehre Gottes und Erweckung rechter Busse bey seiner anvertrauten Gemeine ausgearbeitet und gehalten? Oder ob er etwan aus bösen Affecten gegen andere/ oder ex studio inclarescendi und Begierde eigener Ehre und seinen Namen in der Welt auch bekandt zu machen/ dieselbige verfertiget und in Druck fliegen lassen. Ich sorge gar sehr/ die letztern Ursachen mögen die meiste Gelegenheit darzu gegeben haben/ welches daraus abzunehmen/ weil er die Predigt public gemacht / gleich als fehlte es an rechten Buß-Predigten: ja die refutationem des sich eingebildeten erroris mitten in dieselbe gesetzt und lange Zeit damit zugebracht. Welches doch sonst nach erklärtem Text/ in dem Usu Elenchtico, vermöge verständiger Theologorum Erinnerung/ und zwar kürzlich geschehen soll/ damit der einfältige Zuhörer nicht obruiert werde. D hätte er des sel. Großgebauer Wächter-Stimme und zwar das

E
XII.

XII. Capitel seiner Gemeine dafür vorgelesen / welches die Hrn. Kofstocker Theologi vor diesem adprobirt. Mein lieber Hr. M. Crapi, wenn er diese meine wohlgemeindte Gedancken über seine Predigt liestet und siehet / wie er so gar sehr angestossen / und sich proflituiret / so gebe er in sich und lasse sich dieselbe zu seiner Busse dienen. Er bekeusche sich hinfüro lauterlich mit auffrichtigem Herzen für GÖt zu wandeln / und seiner Gemeine ein gutes Exempel der Eintracht / des Friedes und rechtschaffenen Liebe zu geben / und den unzeitigen Eyfer zumäßigen und nicht den unweisen nachzufolgen. Ich schliesse mit den Worten Jacobi Cap. III. v. 13. seqq. Wer ist weise und klug unter euch? Der erzeige mit seinem guten Wandel seine Wercke in der Sanftmuth und Weisheit. Habt ihr aber bitteren Neid und Zanck in eurem Herzen / so rühmet euch nicht / und lüget nicht wider die Wahrheit. Denn das ist nicht die Weisheit / die von oben her ab kömmt / sondern irdisch / menschlich und teufflich. Denn wo Neid und Zanck ist / da ist Unordnung und eitel böse Ding. Die Weisheit aber von oben her ist auffserste keusch / darnach friedsam / gelinde / läßt ihr sagen / voll Barmherzigkeit und guter Früchte / unpartheyisch / ohne Heuchelen. Die Frucht aber der Gerechtigkeit wird gesät in Friede denen / die den Frieden halten.

GÖtt allein die Ehre.

Zuga